© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

ISSN 0077-6025 Natur und Mensch	Jahresmitteilungen 1998 Nürnberg 1999	Seite 93 - 96	Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V. Gewerbemuseumsplatz 4 · 90403 Nürnberg

Manfred Lindner

Archäologische Expedition nach Jordanien 1998

Während eine Gruppe der Abteilung für Archäologie des Auslandes der NHG unter Leitung von J. P. Zeitler neuerdings in einer römischen Stadt des heutigen Mazedonien gräbt, ist eine kleinere nach wie vor (seit 1973) in Südjordanien tätig. Mitglieder des Teams im September/Oktober 1998 waren Dr. Manfred Lindner, Prof. Dr. Ulrich Hübner (Univ. Kiel) als Ko-Direktor, Elisabeth Schreyer als Grabungsleiterin, Ingrid Künne als Botanikerin und Zeichnerin, schließlich Dakhilallah Qublan als profunder Kenner der Gegend und als verläßlicher Freund seit vielen Jahren. Die Gruppe wurde tatkräftig unterstützt durch das Department of Antiquities (Dr. Ghazi Bisheh, Generaldirektor) und seine örtlichen Vertreter (Inspektor Suleiman Farajat und Hani Fallahat) (Abb. 1).

Abb. 1: Die Vertreter des Departments vor der Abfahrt nach Beidha

In der antiken Stadt

Bei dem obligatorischen Gang durch Petra wurde das früher als „Südtempel", jetzt als **„Great" Temple** bezeichnete Gebäude besichtigt. Die neuerdings im Inneren gefundene halbkreisförmige Sitzanordnung für etwa 600 Personen ist zur Hälfte ausgegraben. Statt eines Tempels wird nun ein Buleuterion, d.h. ein Bau für die Ratsversammlung angenommen. Die halbkreisförmigen Sitzstufen sind von Athen und Milet her bekannt. Ganz sicher bzw. ganz einig ist man sich mit dieser Deutung aber nicht. Jedenfalls wurde nach Meinung der Ausgräberin Prof. Martha Sharp Joukowsky der Bau um 25 v.Chr. von den Nabatäern begonnen und im 3. Jh. aufgegeben. Auf und in **Zantur** gehen die Schweizer Ausgrabungen unter Dr. Kolb weiter. Die Anlage war viel umfassender und wegen ihrer Fresken einmaliger als anfangs angenommen wurde oder aufgrund der NHG-Untersuchungen von 1986-1990 auch nur vermutet werden konnte.

Bei der Ausgrabung und geplanten Ausräumung des zweistöckigen Grabes nahe dem Siq-Ausgang durch das Department wurde an der Außenwand eine Reihe von **eingravierten Nefesh** freigelegt. Die individuellen Ausführungen erinnern an eine ähnliche Verschiedenheit von Nischen z.B. im Sidd el-Magin und im Adlernischental, wo man ebenfalls besondere Wünsche der Auftraggeber oder Angebote der Bildhauer unterstellen kann. Der Siq ist noch nicht bis zur **Khazne** freigelegt. Es könnte eine Treppe aufgedeckt werden, die nach Berechnungen etwa 4-5 m hoch zum Eingang führte und damit ein völlig anderes Bild des Monumentes bot. Schon vorher wurden im Siq die Reste zweier Gruppen von **Hochreliefs** entdeckt (und leider beschädigt), die jeweils einen Karawanenführer mit Kamelen in Überlebensgröße darstellen.

Noch interessanter (und überraschender) ist die Aufdeckung eines **46 x 23 x 2,5 m großen, ursprünglich mit Wasser gefüllten Beckens** im Bereich des „Unteren Marktes". In der Mitte des „Pools" befand sich eine Insel mit einem Pavillon von 11,5 x 14 m, möglicherweise ein Heiligtum. Die Anlage stammt nach Scherbenfunden aus der Zeit vom späten 1. zum frühen 2. Jh. n. Chr. Das Wasser kam von den Hängen des

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Hügels Zantur, vermutlich letztlich von der Braq-Wasserleitung, die kürzlich von M. Lindner und J. Hübl untersucht wurde.

Naqqa II - doch das „Hormuz" der Kreuzfahrerzeit?

Die diesmalige Untersuchung des spätislamischen Dorfes (12./13.Jh.) **Naqqa** (Nacqa, Naqa) II am Steilhang oberhalb der gleichnamigen, zu Beidha gehörenden Ebene vervollständigte das vermutete Bild einer versteckten und befestigten Ansiedlung mit etwa 20 aneinandergereihten, z.T. vorgeschobenen Häusern und verschließbaren engen Zugängen. Naqqa I an der Petra-Nemala-Route, der heutigen Straße, wurde vor etwa 30 Jahren von den Amarin ausgeschlachtet und mit eigenen Häusern überbaut. Wie Oberflächenfunde und eine Weinpresse unterhalb der Ruine zeigen, handelt es sich ursprünglich um eine nabatäisch-römische Anlage. Jedenfalls erscheint die Bedeutung von Naqqa II mit oder ohne Beteiligung von Naqqa I als Festung der Kreuzfahrerzeit sehr wahrscheinlich. Prof. E. A. Knauf identifiziert Naqqa II mit **Hormuz**, der historisch erwähnten **dritten Kreuzfahrerfestung** von Petra (Abb. 2).

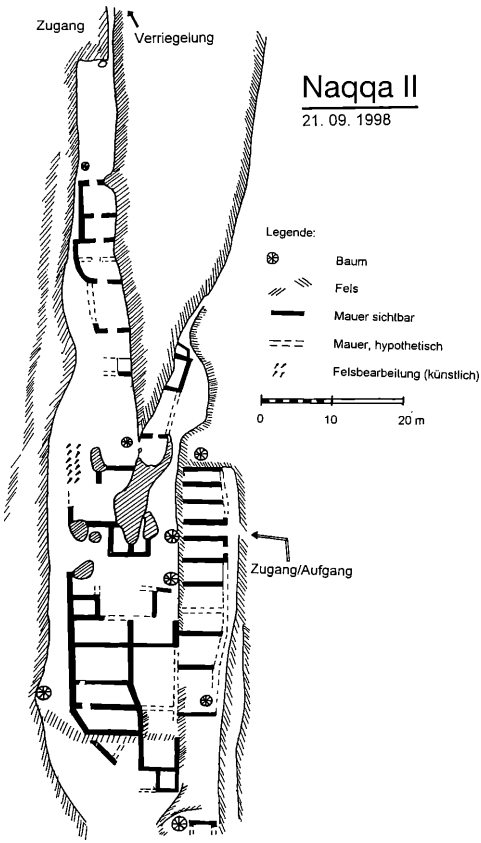

Abb. 2: Die von E. A. Knauf als die dritte Kreuzfahrerfestung von Petra identifizierte Siedlung Naqqa II (Zeichnung: U. Hübner, I. Künne).

Von Naqqa III nach Beidha

Naqqa III, oberhalb von Naqqa II, erwies sich als eine nabatäisch-römische Siedlung mit Hausruinen, Zisternen, einer Drei-Pfeiler-Nische und Felsgravierungen, darunter (ortsfremder) Strauße und einer von Elisabeth Schreyer entdeckten griechischen Inschrift. 1998 wurde noch am selben Tag die Höhe über Beidha erreicht und zum Tal von **el-Lanti** abgestiegen. Der Weg verläuft über fruchtbare, teilweise terrassierte Hänge zu einer großen Weinpresse und einem Einzugsgebiet, dessen Wasser in der Regenzeit in Becken aufgefangen und nach Bedarf abgegeben werden konnte. Eine große patinierte Felsplatte zeigt Bilder von Steinböcken und Kamelen, sowie einige safaitische Inschriften.

Am 4.10.98 bestiegen Ulrich Hübner und Ingrid Künne ein weiteres Hochplateau oberhalb der Beidha-Ebene, das sich als ein großes Wassereinzugsgebiet für die Große Zisterne von Beidha entpuppte. Ein kleiner Teil des Wassers wird durch eine steile Klamm ins Tal von el-Lanti geleitet, wo es nahe bei der einzigartigen Weinpresse mit dem runden Tretbecken eine Zisterne füllt. Im Südosten des Plateaus wurde die schon vorher mit dem Fernglas ausgemachte 30 m lange Begrenzungs- bzw. Terrassierungsmauer untersucht. Kaum Scherben, aber Flintabschläge, Handmühlen (-fragmente) und Hausreste lassen eine **frühneolithische Siedlung** vermuten. Späteren Datums sind Graffiti (Sandalenpaare, Hände, Steinböcke, Strauße (?)) sowie thamudische und mehrere neuarabische Inschriften.

In Beidha, wo sich die meisten vieldeutigen Strukturen als Reste einer riesigen Steinbruchanlage erklären lassen, wurde an einer Wand mit ursprünglich schrägen Pickelhieben die **Imitation einer gemauerten Wand** gesehen, die wohl zu einem inzwischen verschwundenen Gebäude von besonderer Bedeutung gehörte. Eine im rechten Winkel dazu stehende hohe Nische ist ebenso verziert. Die erhaltenen imitierten Fugen bestehen aus einem gelblichen Mörtel.

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Eine frühbronzezeitliche Siedlung

Bei der Untersuchung des schon als Ort einer frühbronzezeitlichen Siedlung identifizierten Plateaus von **Umm Saysaban** (nicht Sisiban, wie früher irrtümlich geschrieben) wurde von Ulrich Hübner und Ingrid Künne eine Karte mit eingezeichneten und vermessenen Häusern bzw. Hausruinen angefertigt.

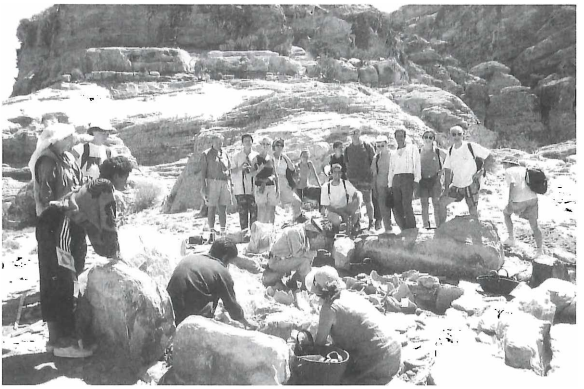

Abb. 3: Besuch einer französischen Gruppe bei der Ausgrabung auf Umm Saysaban

Von der Sondierung zur Ausgrabung

In der Ecke einer Hausruine direkt am Steilabfall zum Wadi Mirwan wurden bei einer Sondierung nicht einzelne Scherben gefunden, sondern gleich mehrere frühbronzezeitliche Vorratsgefäße auf einmal aufgedeckt. Mit Genehmigung des Vertreters des Departments wurde deshalb der ursprüngliche Suchgraben erweitert und das ganze, von dicken Steinplatten als Mauern umgebene Rechteck ausgegraben (Abb. 3). Der von einer Bank aus Fels und Steinplatten eingefaßte Innenraum enthielt etwa 10 mehr oder weniger zerbrochene, aber zum größeren Teil anscheinend komplette bauchige Gefäße mit ausladenden Öffnungen und Knubben oder Henkeln. Zusammen mit einer Handmühle auf einem gebauten Podest und einem Feuerloch hatte man wohl den **Arbeits- und Vorratsraum eines frühbronzezeitlichen Hauses** vor sich, dessen anschließender Wohnraum sich durch Mauergrundrisse zu verraten scheint. Asche- und Holzkohleproben werden zur genaueren Datierung untersucht. Die Keramik soll in Jordanien und Nürnberg bearbeitet werden.

Wo Nabonidus seinen Sieg über Edom verewigte

Am 28.9.98 bestieg ich zusammen mit Suleiman Farajat, Mr. Jihad Darwish, Inspektor von Tafile, und Ulrich Hübner den **J. es-Sela'**. Es war zum fünften Mal seit 1969 und diesmal nach einer Pause von 18 Jahren. Der eindrucksvolle, zum größeren Teil erhaltene Treppenweg zum Gipfel erschien zumindest mir noch steiler als zuvor. Hoch über dem Fuß des Berges war im Licht des späten Vormittags das vor kurzem entdeckte **Relief des Königs** sichtbar. Dieser hatte schon vorher sein Opfer gefordert. Eine Teilnehmerin hatte sich beim Anstieg den Knöchel gebrochen und mußte zuerst nach Tafile, dann nach Aqaba ins Krankenhaus überführt werden.

Bei dem Relief von 2 x 3 m handelt es sich nach derzeitigem Wissensstand um den neubabylonischen König **Nabonidus**, der nach seinem Sieg über Edom im 6. Jh. v. Chr. hier sein Bildnis mit Göttersymbolen (Mondscheibe, geflügelte Scheibe, Sonnen- oder Sternenscheibe) und einem langen Keilschrifttext einmeißeln ließ. Die Übersetzung würde alles erklären, ist aber wegen Verwitterung nie in voller Länge möglich. Es mag die scheinbare Unbezwingbarkeit von es-Sela' gewesen sein, die den König bewog, hier seinen Sieg zu dokumentieren. Das Relief deutet aber auch in etwa auf Buseira hin, die Hauptstadt des damaligen Edom. Daß es-Sela' eine edomitische Festung und Fliehburg gewesen ist, steht außer Zweifel. Auch bei der Begehung von 1998 fielen auf der Oberfläche einwandfrei späteisenzeitliche (edomitische) Gefäßscherben auf. Sie passen zu den mehr als 20 birnenförmigen Zisternen, die über das Gipfelplateau verstreut sind. Wer diese Zisternen aushauen ließ, dem dürfte auch die Anlage des Treppenweges zuzuschreiben sein.

Auf neuem (altem) Weg nach Umm Ratam

Für die in Vorbereitung befindliche Studie über **Umm Ratam im Wadi Araba** sollten sämtliche möglichen Passagen zwischen Petra und der Araba untersucht werden. Ein noch ausstehender Weg von der Schulter des J. Harun **über Ras**

© Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.; download www.zobodat.at

Adulaya und durch das Wadi Adulaya nach Umm Ratam wurde Ende September 1998 von Manfred Lindner, Ulrich Hübner, Ingrid Künne und Dakhilallah begangen. Die Frage, ob Karawanen im Altertum den Weg bewältigen konnten, wurde eindeutig beantwortet, als Dakhilallahs Sohn Auda auf dem bepackten Esel die steilste Stelle des schmalen Fußpfades ins Tal hinunter galoppierte und heil unten ankam. Als er uns noch ein Wasserloch im rötlichen Basalt zeigte, wie es als „Guelta" in der Sahara bekannt ist, gab es keine Zweifel mehr.
Oberhalb des Wadi Musa wurden neolithische Steingeräte aufgelesen. Der paläolithische Fundort in Umm Ratam, der im Vorjahr eine große Ausbeute versprach, erwies sich inzwischen als beinahe fundleer (oder besser: fundgeleert). Prof. Dr. L. Reisch (Univ. Erlangen-Nürnberg) hat sich bereiterklärt, das **neolithische und paläolithische Material von Umm Ratam** zu bearbeiten.

Forschung aus der Höhe und von den Höhen

Am 4.10.98 hatte ich Gelegenheit, in einem **Großhubschrauber** Petra und seine Umgebung zu überfliegen und zu fotografieren. Ohne Hubschrauber gelangen Ulrich Hübner bei weiten **Wanderungen über die Höhen um Umm Saysaban bis Slaysil** Einblicke in die faszinierende Landschaft nördlich von Petra und mehrere archäologische Entdeckungen, über die gesondert berichtet werden wird.

Ehrungen und Feiern

Dank eines an sich keineswegs verdienstvollen Geburtstages, mehr aber noch wegen des Ansehens, das die NHG seit Jahrzehnten bei der Jordanischen Antikenverwaltung genießt, konnte sich die Gruppe von 1998 der **Ehrungen** kaum erwehren. Zuerst lud Suleiman Farajat zusammen mit seiner Frau zu einem Abendessen ins Forum-Hotel ein. Der Helikopterflug war eine ehrende Geste der Regierung und S. K. H. Prinz Feisal. Dazu kam die Einladung zu einer Geburtstagsfeier mit Dinner im Mövenpickhotel von Petra durch **Prof. Dr. Mahadin, Head of the Petra Regional Council**, der zusammen mit seiner reizenden Gemahlin den Minister of Tourism and Antiquities of Jordan für eine Laudatio vertrat. Als Sohn des Gouverneurs von Südjordanien, der die NHG 1973 in Petra besuchte, war er bei der Besichtigung unserer Grabung, damals 25 Jahre jünger als heute, hinter seinem Vater gestanden. Das bei dieser Gelegenheit angefertigte Foto fand Dr. Mahadin höchst erfreut in dem Büchlein „Petra und darüber hinaus" (Abb. 4).

Abb. 4: Prof. Mahadin hinter seinem Vater, dem damaligen Gouverneur von Südjordanien, mit den damaligen Ausgräbern (1973).

Gegen Ende des Aufenthaltes in Jordanien kam es zu einem **Interview** durch ein Team des Südwestdeutschen Rundfunks. Der jordanischen Regierung, dem Department und der NHG zuliebe ließ ich mich für einen geplanten Film scherbenzählend an einen Tisch inmitten der Felsen von Petra setzen und über die Bedeutung der antiken Stadt ausfragen.
Das **Abschlußmanzeff** war wiederum eine, aber diesmal definitiv die letzte Geburtstagsfeier. Im Hof von Dakhilallahs Haus trafen sich die NHG-Gruppe; die Familie Dahkilallah; 15 Mitglieder des schweizerischen Ausgrabungsteams mit Dr. Kolb sowie Mr. Jihad Derwish und sein Stellvertreter, die uns nach es-Sela' und ins Krankenhaus begleitet hatten. Das Department war durch Suleiman Farajat vertreten. Nach dem Verzehr von drei gekochten Ziegen, Obst und Kaffee spielte einer der Beduinen, die unser Gepäck mit Eseln durch das Wadi Adulaya gebracht hatten, höchst kunstfertig auf der Rababha und sang dazu arabische Liebeslieder - ein erfreuliches Ende der NHG-Expedition 1998.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Dr. Manfred Lindner
Labenwolfstraße 5
90409 Nürnberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: 1998

Autor(en)/Author(s): Lindner Manfred

Artikel/Article: Archäologische Expedition nach Jordanien 1998 93-96